

Deutsche Wacht

erschiet jeden Donnerstag und Sonntag morgens und kostet für Köln mit Zustellung in's Haus monatlich fl. — 55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 2.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postverendung vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 2.50, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Inserate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auswärts nehmen Inserate für unter Blatt alle bedeutenden Anzeigengebühren des In- und Auslandes an. Redaction und Administration Cornwallis 104. Schreibstunden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 11—12 Uhr Vor- und 2—4 Uhr Nachmittags. — Reclamationen portofrei. — Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Anonyme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 51.

Cilli, Donnerstag den 27. Juni 1889.

XIV. Jahrgang.

Cilli, 26. Juni.

Man muß in der Geschichte unseres Jahrhunderts's ziemlich weit zurückblättern, wenn man eine Kundgebung von höchster Stelle finden will, die an Bedeutsamkeit derjenigen gleichkommt, welche am Sonntag von unserem Kaiser ausging. Das waren Worte von solchem Ernst und von solchem Gewichte, daß sie, so weit die Civilisation reicht, mit Sorgfalt geprüft und gewogen werden, und es wöhnten ihnen solche Kraft und solches Selbstbewußtsein inne, daß sie diejenigen, an deren Adresse sie gerichtet waren, wohl zur Besinnung bringen könnten.

Kaiser Franz Josef ist unter den drei verbündeten Monarchen der älteste, und er hat demnach unter ihnen den Vorrang. Einer der ersten Sätze der Thronrede, welche er am Sonntag gesprochen, stellt fest, daß er in voller Einigkeit mit den Allirten sei, und man wird nicht fehlgehen, wenn man annimmt, es habe dies nicht weniger zu bedeuten, als daß die von unserem Kaiser gebrachte Darstellung der allgemeinen Lage die Anschauungen des Dreibundes deckt, und daß der Monarch überhaupt als Dozent der Verbündeten und in ihrem Namen das Wort geführt hat.

Die Thronrede lehrt ihre Spitze gegen Rußland. Das vom Reid über die Europa beherrschende Macht des Friedensbundes gestachelte und von der Gier nach fremdem Besitz getriebene Moskowitertum erhält in derselben eine nicht mißzuverstehende Warnung, und wenn Kaiser Franz Josef an die Warnung die Hoffnung knüpfte, daß es trotz der fortdauernd unsicheren Lage dennoch gelingen werde, auch ferner die Segnungen des Friedens zu erhalten, so geschah dies wohl in der Erwägung, daß der Macht der Allirten im heutigen Europa nichts Gleichwerthiges entgegengestellt zu werden vermag, und in der Erwartung, daß die heiße Leidenschaft-

slichkeit des Beherrschers Rußlands durch die Erkenntnis dieser Thatsache ein wenig abgekühlt werden wird.

Es ist nicht die erste Warnung, welche Rußland zuteil wird. Schon Kaiser Wilhelm der Erste hatte den Anlaß gefunden, seinen Neffen an der Rewa, der Europa nur vom Hörensagen zu kennen scheint und sich von seinen Höfingen eine Macht einreden und vorgaukeln läßt, welche das Czarenreich nie besessen hat und auch niemals besitzen wird, vom Throne herab zu erinnern, wie gefährlich es werden kann, mit dem Feuer zu spielen, und noch auf dem Sterbebette hatte der Gründer des neuen deutschen Reiches Worte gebraucht, welche der dritte Alexander recht sehr beherzigen durfte. Der Kanzler, Fürst Bismarck, hat weiters in zwei gewaltigen Kammerreden den Herrscher des Reussenthums mit einer Wucht gewarnt, daß es in der ganzen civilisirten Welt gefühlt und daß es wohl auch dem selbstgefälligen Czaren nicht entgangen sein wird. Und nun ist Rußland zum vierten oder fünften Male ermahnt worden, sich in das Unabwendbare zu finden, sich mit der neuen Gestalt Europas auszuföhnen und den Frieden des Welttheiles sowie die Verträge zu respectiren, und um dieser Mahnung besondere Kraft zu leihen, hat sie der Kaiser von Oesterreich selber gegeben.

Ob sie die ihr gebührende Beachtung finden wird? Wenn man die mit den russischen Diplomaten gemachten Erfahrungen in Betracht zieht, so möchte man daran zweifeln, denn die Herren zogen zwar jedesmal, wenn ihre Finger ein wenig geklopft worden waren, die unreinen Hände für einige Zeit zurück, aber sie schoben sie auch jedesmal alsbald wieder vor und die Finger begannen jedesmal neuerdings zu wühlen und zu graben. Nach den bisherigen Erfahrungen werden also die Rathgeber des Czaren in kurzer Zeit mit doppeltem Eifer

wieder an der Arbeit sein, der Chor der „noch nicht befreiten Slaven“ wird sie wie immer wacker unterstützen, und der Selbstherrlicher in Petersburg hat eine viel zu hohe Meinung von sich selber und von seiner Macht, als daß er auf die Länge der Zeit den Verführungskünsten der Kriegspartei an seinem Hofe zu widerstehen vermöchte.

In hohem Grade interessant ist die Form, in welche die Ermahnung unseres Kaisers an Rußland gekleidet wurde. Die Thronrede constatirte, daß in Bulgarien, wo nach der Ansicht des Petersburger Cabinets anarchische Zustände herrschen, Ruhe und Ordnung eingekehrt seien, und der Kaiser hat mit diesem Ausspruch nicht allein dargethan, daß unsere Regierung den Vorgängen in Bulgarien trotz Rußland die größte Aufmerksamkeit zumendet, sondern er hat damit auch den Prinzen Ferdinand von Coburg als Fürsten von Bulgarien förmlich anerkannt, was an der Rewa ungemein schwer verwunden werden dürfte. Und hinsichtlich Serbiens läßt die Thronrede durchblicken, daß Oesterreich, wenn es noch weiter herausgefordert würde, nicht zögerte, die Fehde aufzunehmen und den Gerngroß an der unteren Donau nach Verdienst zu züchtigen — trotz Rußland.

Daß die Thronrede des Kaisers Franz Josef die Russen und auch die panslawistischen Kreise in unserem eigenen Reiche auf das Tiefste verstimmt hat, und daß man auch in Frankreich über die Kundgebung einigermaßen ungehalten ist, versteht sich von selbst. Bei unseren Verbündeten aber, und namentlich bei uns Deutschen, ist sie mit der größten Freude aufgenommen worden, denn man erachtete es hier schon lange an der Zeit, daß Oesterreich seine Geduld endlich beiseite setze, und daß es die Insulen, die man ihm zu bieten wagte, mit aller Entschiedenheit zurückweise.

Nach St. Judok.

Der „Reinfall“, den uns die beiden jungen Damen bereitet hatten, mußte heimgezahlt werden, denn die Heiterkeit, welche der Aufseher hervorgerufen hatte, war für uns alte Knaben doch gar zu compromittirend. Als wir am Nachmittage auf dem Schlosse angekommen waren, hieß es, daß von den beiden Burgfräulein nur eines den Ausflug mitmachen, und daß auch eine von den zu Gaste anwesenden Damen nicht von der Partie sein werde. Bis zum Souper aber, das natürlich auf der Veranda eingenommen wurde, von welcher man einen so prächtigen Ausblick über das fäthgrüne, von bewaldeten Höhen gesäumte Thal genießt, und wo in der klaren Bergluft der goldige Nebelhaft doppelt köstlich mündet, bis zum Souper also schienen sie anderen Sinnes geworden und sich in der Ueberzeugung gefunden zu haben, daß in dem vorliegenden Falle die Abstinenzpolitik doch eigentlich gar nicht gut angebracht sei. Ich muß der Freude, die ich über die vermeintliche Rückkehr der besseren Einsicht empfand, wohl etwas geräuschvoll Ausdruck gegeben haben, denn das Fräulein an meiner Seite erlöstigte sich über den Reinfall so sehr, daß es total vergaß, mir die Platte mit dem trefflichen Gerichte, welches den Eingang des Abendmahles bildete, noch einmal reichen zu lassen, was mir recht lieb

gewesen wäre. Nachdem sich die Damen zurückgezogen hatten, um ihre Toiletten touristenmäßig auszustatten, kam es jedoch sofort an den Tag, daß wir die Opfer einer Täuschung geworden, und der Rechtsgelehrte, der sich unter uns befand, stellte in aller Form den Antrag, für die Unthat Revanche zu nehmen. Der Antrag wurde stimmeneinhellig zum Beschlusse erhoben, und als halb nachher die Damen zurückgekehrt waren, verabschiedeten wir uns — die zehnte Abendstunde, zu welcher der Ausbruch erfolgen sollte, war ohnehin bereits vorüber — von dem Schlossherrn und von Fräulein Duenna.

Am Fuße der Höhe, auf welcher das Schloß liegt, standen auf der Straße zwei Wagen bereit — einer derselben ein recht prächtiger Leiterwagen — und nach kaum halbstündiger Fahrt langten wir bei Drosel an. Auch die beiden Fräulein, welche den Aufseher in Scene geseht hatten, waren unter uns, denn sie wollten ja die Täuschung bis zum letzten Augenblicke unverändert erhalten. Während sie aber in Fröhlichkeit über den schallhaften Streich förmlich schmelzten, bereitete sich auch schon die Nacht vor, denn nachdem die Gesellschaft abgeseht war, wurden nach den Weisungen unseres Rechtsgelehrten die Wagen um das Stallgebäude Drosel's gefahren, und im nächsten Augenblicke rollten sie hinter den munter trabenden Pferden denselben Weg, den wir gekommen waren, zurück, um alsbald

im Halbbundel der Mondnacht vor unserem Auge zu entschwinden. Da standen sie nun, die beiden Mißthäterinnen! Es blieb ihnen, sintemalen doch nicht daran zu denken war, daß sie ohne männlichen Schutz, während der Nacht und zu Fuße nach dem Schlosse zurückkehren könnten, augenblicklich nichts Anderes übrig, als mit uns nach St. Judok zu wandern. Die eine von ihnen schien sich in das Unvermeidliche schicken zu wollen; die zweite aber that beträchtlich trostlos, und sie konnte sich mit dem Gedanken, „in Niederstübchen“ einen etwa dreistündigen Ausflug unternehmen zu sollen, ganz und gar nicht vertraut machen. Wir Anderen weiteten uns erst geraume Weile und mit dem Behagen der Schadenfreude an der Resignation der ersten und an der Ungnade der zweiten, und als es genug war des grausamen Spieles, eröffneten wir ihnen entsprechend geheimnißvoll, daß der dunkle Gegenstand, den man auf der Straße in einer Entfernung von etwa zweihundert Schritten wahrnahm, eigentlich ein Wagen sei, und daß es dem Wagen eine Ehre und ein Vergnügen sein werde, sie als süße Last aufzunehmen und in ihr Heim zu tragen. Die Damen athmeten auf, als wäre jeder von ihnen soeben ein zweispänniger Leiterwagen mit einem den Pferden vom Herzen gefallen, oder als hätten sie nach peinoeltem Langen und Bangen den rettenden Ausweg aus einer

Die Thronrede hatte folgenden Wortlaut: „Mit aufrichtiger Befriedigung nehme Ich die Versicherungen treuer Ergebenheit entgegen, welche Sie soeben an Mich gerichtet haben und gedenke gerührten Herzens der zahllosen Kundgebungen unerlöschlicher Treue und Anhänglichkeit an Mich, die Kaiserin und Königin und Mein Haus, die, von allen Völkern der Monarchie ausgehend, Uns Trost und Stärkung gewährt in Unserem tiefen Schmerze.“

Weder in unseren Beziehungen zu den fremden Mächten noch in der allgemeinen Richtung unserer auswärtigen Politik ist eine Veränderung eingetreten. In voller Einigkeit mit unseren Verbündeten steht Meine Regierung ein für eine friedliche Entwicklung der fortwährend unsicheren europäischen Lage; sie hält an der Hoffnung fest, daß uns auch ferner die Segnungen des Friedens werden erhalten bleiben können, trotz der allorts fortgesetzten Steigerung der Kriegsmacht, die auch uns zwingt, in der Vervollkommnung unserer Wehrfähigkeit nicht innezuhalten.

Der bedauerliche Entschluß des Königs Milan von Serbien, dem Throne zu entsagen, hat während der Minorität König Alexander's die Macht in die Hände einer Regentenschaft gelegt, von welcher Mir in förmlichster Weise die Versicherung gegeben wurde, die bisherigen freundschaftlichen Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn fortsetzen und pflegen zu wollen. Von wohlwollenden Gefühlen für das benachbarte Königreich erfüllt, wünsche Ich dies auch Meinerseits und hoffe, daß die Klugheit und der Patriotismus der Serben das Land vor ersten Gefahren bewahren werde.

In Bulgarien herrscht Ordnung und Ruhe, und es ist erfreulich, die stetigen Fortschritte zu constatiren, welche dieses Land trotz seiner schwierigen Lage macht.

In voller Würdigung der finanziellen Verhältnisse der Monarchie war Meine Regierung bestrebt, das Gesamt-Erforderniß für das stehende Heer und die Kriegsmarine auf das nothwendigste zu beschränken.

In Folge der außergewöhnlichen Anforderungen ist zunächst eine gebotene Fortsetzung jener militärischen Vorichtsmaßregeln nicht zu vermeiden, für welche im Vorjahre außerordentliche Credits bewilligt worden waren, ferner solche unaufschiebbare Maßnahmen, die zur Kräftigung und Erhöhung der Kriegstüchtigkeit des Heeres unerläßlich sind.

Die Einnahmen Bosniens und der Herzegovina werden auch in diesem Jahre zur Deckung der Kosten der Verwaltung dieser Länder um so gewisser ausreichen, als in Bezug auf die

wirtschaftliche Entwicklung ein stetiges Fortschreiten constatirt werden kann.

Indem Ich die Ihnen zugehenden Vorlagen Ihrer stets bewährten patriotischen Einsicht empfehle, rechne Ich darauf, daß Sie Meine Regierung durch Ihre vertrauensvolle Mithilfe unterstützen werden, und heiße Sie herzlich willkommen.“

Rundschau.

[Die Delegationen] haben sich am letzten Samstag in Wien versammelt, und hat die österreichische Delegation den Fürsten Alfred Windischgrätz, die ungarische den Grafen Franz Sich zum Präsidenten gewählt. Unter den Vorlagen der Regierung ist die wichtigste natürlich der gemeinsame Vorschlag für das Jahr 1890, der die Gesamtforderung mit 144 Millionen beziffert, von welchen 77 Millionen auf nichtmilitärische Ausgaben entfallen. Das Erforderniß des Kriegsministeriums beträgt 125.392.622 fl., und es entfallen hieoon auf das Heer 114.158.578 fl. und auf die Marine 11.241.077 fl. Das Ordinarium des Brutto-Erfordernisses des Heeres beläuft sich auf 100.799.630 fl., das Extra-Ordinarium auf 13.358.948 fl. Für die Beschaffung von Repetier-Feuerwaffen sind diesmal im Budget nur 6 Millionen eingestellt, dagegen ergibt sich aus dem Kriegsbudget, daß die Heeresverwaltung eine Vermehrung der Artillerie durch Aufstellung von vierzehn schweren Batterien beschloffen hat. Diese Maßregel wird den ordentlichen Vorschlag mit jährlich 440.000 fl. belasten und ein vorübergehendes außerordentliches Erforderniß von 2.020.000 fl. beanspruchen. Für die Zwecke der bosnischen Verwaltung nimmt der Reichs-Finanzminister keinen Credit in Anspruch. — Nach der ersten Plenarsitzung der österreichischen Delegation constituirte sich der Budgetausschuß derselben, und wurden zum Obmanne der Delegation Javorstki, zum Obmann-Stellvertreter Delegation Dumba gewählt. — Am Sonntag wurden die Delegationen vom Kaiser empfangen, und der Monarch erwiderte die Ansprachen der beiden Präsidenten mit einer Rede, die als eine hochbedeutende Kundgebung aufgefaßt werden muß, und die wir deshalb an anderer Stelle wiedergeben und besprechen. Nach dem Austausch dieser Ansprachen hielt der Kaiser Cercle und er redete jeden einzelnen der Delegationen an. Interessant ist die Aeußerung, welche er über die allgemeine politische Lage dem Delegirten Dr. Demel gegenüber machte. Der Kaiser sagte nämlich: „Es ist richtig, daß die politische Lage eine unsichere ist, man könnte beinahe sagen, unsicherer, als manchmal bisher; aber es ist schon öfter in einem solchen Falle

eine Wendung zum Besseren eingetreten. Auch diesmal ist schon eine Beruhigung zu verzeichnen, denn die äußere politische Lage wird in der öffentlichen Discussion viel heurthender besprochen, als es den Verhältnissen entspricht. So ist die Lage in Rumänien keineswegs so ungünstig, wie sie in der Publicität behandelt wird, und dasselbe gilt auch betreffs Serbien. Es bestehen daher gegründete friedliche Aussichten für die nächste Zeit.“ Bezüglich des Wälderankaufes durch das Land Steiermark bemerkte der Kaiser zu dem Delegirten Dr. Heilsberg, daß der Erwerb so großen Waldgebietes für die Wirtschaft des Landes von Vortheil sein werde. Mit dem Delegirten Dr. Rieger sprach der Kaiser über die Landtagswahlen in Böhmen und über die Agitation der Jungtschechen. Der Kaiser äußerte bei dieser Gelegenheit den Wunsch, es möge die Versöhnung der beiden Nationalitäten endlich zur Wahrheit werden. Gerichtsweise verlautet, daß der Kaiser an Dr. Rieger erste Worte der Mahnung bezüglich der Anbahnung der Versöhnung der Nationalitäten in Böhmen gerichtet habe, doch erklärten die hierüber befragten tschechischen Delegirten, die diesbezüglichen Worte des Monarchen an Dr. Rieger entzogen sich der Veröffentlichung. Der Präsident der österreichischen Delegationen, Dr. Fürst Windischgrätz, sprach in seiner Rede vom Monarchen als den „Kaiser und König“, was man von österreichischer Seite nicht gewohnt ist. Der Fürst wollte sich damit wohl als Anhänger des böhmischen Staatsrechtes auch gegenüber dem Kaiser zu erkennen geben. — Im Budgetausschuße der österreichischen Delegation gab gestern der Minister des Inneren ein Exposé der auswärtigen Lage, die im Allgemeinen dem Frieden günstig sei, und über welche er weiter äußerte, daß wir mit allen Nachbarstaaten in vollständig freundlichen Beziehungen leben.

[Arbeiter-Unruhen] brachen am Frohnleichnamstage in der böhmischen Bergstadt Kladsko aus, doch hatten dieselben nicht so wohl den Charakter einer Bewegung, welche die Verbesserung des Loses der Arbeiterschaft anstrebt, sondern sie waren vielmehr der Ausbruch zügelloser Leidenenschaften auf Seite eines raublustigen Böbels. Bei der Procession, an welcher die Bergknappen sich beteiligten, nahm ein alter Bergknappe ein kleines Kreuz vom Altare und wurde deshalb von einem Polizeibeamten zurechtgewiesen. Die Antwort war ein Schlag in das Gesicht des Beamten, worauf dieser den Bergarbeiter für verhaftet erklärte. Sofort rottete sich eine große Menge von Bergarbeitern zusammen und drohte, das Rathhaus zu türmen, wenn der Verhaftete nicht freigegeben würde. Dies geschah. Trotzdem wurde

bösartigen Falle endlich entdeckt, und es kam wie die lauteste Dankbarkeit von ihren Lippen, als sie uns zum Abschiede den Wunsch auf ein gutes Gelingen der Bergfahrt mit auf den Weg gaben.

Neuhaus ist bekanntlich ein überaus solider Curort, und es darf daher nicht Wunder nehmen, daß um 11 Uhr abends bei Drosel bereits Alles in den Federn lag, und daß sich hinter den geschlossenen Jalousien nicht die Spur eines Lichtes zeigen wollte, so oft auch der junge Arzt, der sozusagen unser Generalführer war, in das Hifthorn hieß, das er zur gelegentlichen Ergözung unserer Horchorgane aus der Waffenkammer der Burg mitgekommen hatte, und so viele Mühe er sich auch gab, die schlafenden Wirthleute mit eindringlicher Rede zu überzeugen, daß seine Rehle trocken wie glühender Wüstenand und daß er nahe daran sei, vor Sehnsucht nach einem Glase schäumenden Gersten-saftes zu vergehen. Der dürstende Doctor dauerte mich bis tief in die Seele hinein; aber sein Mißgeschick war unabwendbar, und wir mußten den Marsch antreten trotz der Sahara in des Doctors Rehle. Der Weg führte uns erst durch die Anlagen des Curortes und an den schmucken Baulichkeiten desselben vorüber, was einen vielversprechenden Anfang bildete. Kaum aber hatten wir Neuhaus hinter uns, da ging es auch schon bergan, und zwar recht nachdrücklich,

denn die anfänglich breite Straße hatte sich wohl eine Weile als ein Fahrweg fortgesetzt, wurde aber plötzlich zum schmalen Pfade, der sich eine steile, etwas felsige Lehne hinaufschlangelte und erst auf der waldigen Höhe wieder einen bequemeren Weg traf, der unsere kleine Gesellschaft ein wenig zu Athem kommen ließ. Die Nacht war milde, und auf dem dunklen Himmel zog mit seinem sahlen Antlitze der schweigende Hüter und Freund der Liebenden dahin, der seine bleichen Strahlen durch das Gefäße des lichten Waldes spielen ließ und die Gegenstände zu beiden Seiten des Weges mit schwarzen Schlagschatten zu abenteuerlichsten Gestalten wandelte. Hier schien eine Nonne mit schneeweißem Kopftuch zu knien und inbrünstig zu beten, und als man ihr einen guten Abend bieten wollte, gewahrte man, daß es ein etwas absonderlich geformter Hollunderstrauch war. Dort lauerte hinter einem Felsen ein Mann, der eine Art Schwanz, augenscheinlich um sie auf den erstbesten harmlosen Wanderer niederzulassen zu lassen: wenn man näher kam, war's eine mißgestaltete Föhre. In dessen Wähere die Freude an dem gemächlich ansteigenden Wege und an den heiteren Spielen der Fantasie nicht allzulange, denn kaum waren unsere Athmungsorgane wieder ein wenig beruhigt, als es schon wieder einen sogenannten Kniebeißer gab, der mich mit innigstem Be-

dauern unserer Damen gedenken ließ. Verzeihen Sie mir das, verehrte Fräulein! Ich hatte ja keine Ahnung, daß zwei von Ihnen sehr geübte Touristinnen sind, und daß die dritte die Willensstärke und die Ausdauer besitzt, die sie bei diesem Ausfluge befundet hat!

Es gibt auf dem Wege, den wir eingeschlagen hatten, der Kniebeißer vier oder fünf, und der schlimmste von ihnen ist derjenige, den man nahe dem Ziele durchzukosten hat; doch wurde von dem schöneren Theile unserer Karawane auch dieser mit einem Glan genommen, daß ich daß erstaunt war. In dem Maße, als wir in höhere Regionen kamen, wurde die steife Brise aus Ost, welche uns schon von Neuhaus an begleitet hatte, immer fühlbarer, und als wir endlich auf der Höhe eines Sattels angelangt waren, blies es so ungenirt heran, daß wir genöthigt waren, die Segel zu reffen, will sagen, Plaids, Leberzieher oder Jacken anzulegen. Im Uebrigen war ich nahe daran, in Verstoß zu gerathen. Ich habe nämlich die auch bei manchen anderen Menschenthündern vorkommende üble Genohtheit, bei solchen Ausflügen der Gesellschaft um einige hundert Schritte voranzuwäulen. Natürlich nur dann, wenn nicht etwa Knittel, mein Gefährte von der Mexica, dabei ist, denn Knittel ist immer der Akererste, und man mag sich noch so sehr Mühe geben, ihn einzuholen, die Mühe bleibt vergeblich. Ich

aber das Rathhaus mit Steinen bombardirt und hierbei der einwirkende Bezirkscommissar Baron Willanz durch einen Steinwurf verwundet. Die Menge strömte in die Kanzleien des Rathhauses und Bezirksgerichtes, zerschlug alle Altten, deren sie habhaft wurde und warf sie in den Hof; dann zog sie zum Hause des Bergdirectors Bacher, eroberte das Gatterthor und begann in der Wohnung, die von Frau Bacher, mit dem Revolver in der Hand, vergeblich vertheidigt wurde, Alles zu zerstören und auszuräumen. Ein Versuch, die Wohnung in Brand zu stecken, wurde durch die Feuerwehr der Eisenhütte unterdrückt, die herbeigekommene Gendarmarie wurde mit Steinen beworfen. Dies war Veranlassung, daß die Gendarmen Feuer gaben. Zwei Bursche blieben auf der Stelle todt, zwölf Personen wurden schwer verletzt von Pläze getragen. Eine andere Schaar hatte inzwischen in der Wohnung des Bürgermeisters Grabe in gleicher Weise wie in der Wohnung des Bergdirectors gehandelt, und soll sich der von der Bande hier angerichtete Schaden auf nicht weniger als 15.000 fl. beziffern. Abends langten aus Prag zwei Bataillone Militär an, welche die Straßen säuberten, und herricht seither auch Ruhe. Am nächsten Tage begannen die Hausdurchsuchungen und Verhaftungen, doch ist es auffallend, daß, trotzdem die Untersuchungen mit großem Eifer gepflogen werden, und trotzdem die Zahl der Verhaftungen bereits mehr als 120 beträgt, von den bei Bacher und Grabe geraubten Gegenständen bisher fast gar nichts zustande gebracht werden konnte. Bei Grabe stahlen die Wüthende auch die auf 6000 fl. bewertete Braut-Ausstattung einer Tochter des Hauses. — In Stadt Steyr ist angeführt des verhältnismäßig großen Aufgebotes der bewaffneten Macht wieder die Ruhe eingeleitet, doch werden immer noch Verhaftungen vorgenommen.

[Ein Compromiß] ist anläßig der bevorstehenden Wahlen für den Tiroler Landtag im adeligen Großgrundbesitz zwischen den deutschliberalen und den italienischen Nationalliberalen zustande gekommen. Das Compromiß, welches jeder der beiden Parteien fünf Mandate sichert, dürfte eine Veränderung in der Parteigruppierung des Landtages zur Folge haben, wo in Hinblick den Clerikalen eine vereinigte deutsche und italienische Opposition gegenüberstehen wird.

[Der Wahlaufruf der Alttschechen.] der am Sonntag erschienen ist, kehrt in vollster Schärfe die staatsrechtliche Einseitigkeit des Königreiches Böhmen und das verneuerte historische Recht hervor, und er stimmt demnach die Hoffnung auf eine baldige Beilegung des Nationalitätenzwistes in Böhmen sehr wesentlich gerad.

bummelte also voraus und war um so sorgloser, als es bezüglich der innzuhaltenden Richtung scheinbar keinen Zweifel geben konnte, denn ich marschirte auf einem recht guten Fahrweg. Plötzlich aber hörte ich Rufe aus — ja, aus einer ganz anderen Richtung, und ich überzeugte mich sofort, daß ich einsam und alleine war auf weiter Flur, wie der bekannte Schäfer in Kreuzer's Sonntagsglied. Natürlich heulte ich mich, das Gros der Gesellschaft auf einem Fußsteig, der sich bei einem Gehöfte von dem Fahrwege ganz heimtückisch davongeschlichen, wieder zu erreichen, und hatte dann noch das Vergnügen, recht tüchtig ausgelacht zu werden, denn Herr Kraner versicherte bei allen Heiligen, daß ich Schurkerade nach Wöllan gekommen wäre.

Es war noch nicht zwei Uhr Morgens, als wir an einem Wirthshause anlangten, das am Fuße der Höhe, auf welcher St. Judof liegt, ein sonst wahrscheinlich recht stilles und beschauliches Dasein fristet. Dieses Wirthshaus war unser vorläufiges Ziel, denn von hier aus ist die Kirche St. Judof in einer Viertelstunde und die Kanzel in einer halben Stunde zu erreichen. Der junge Arzt entlockte in der Freude über die glückliche Auffindung des Wirthshauses seinem Hifthorn die süßesten Töne, und der Küster oben auf der Höhe, der uns wohl für Wallfahrer halten mochte, die anläßig der für diesen Tag — es war Pfingstmontag — ange-

[Die Jungtschechen] haben für die Landtagswahlen in Böhmen bisher in 34 Landgemeinden- und in 20 Städtewahlbezirken Candidaten aufgestellt.

[England und der Dreibund.] In einem Artikel des „Standard“ wird ausgeführt, daß die österreichische Politik Serbien gegenüber von erstaunlicher Nachsicht sei, während dies offenkundig eine Rolle in der russischen Verschwörung gegen den Frieden Europa's spiele. Die von Rußland her drohende Gefahr sei akut geworden, seitdem Frankreich, durch den Verlust zweier Provinzen und die Verdankefung seines militärischen Ruhmes erbittert, zur Unterstützung der ehrgeizigen Pläne Rußland's im Osten oder wo es sonst sein möge, bereit sei, sobald es den Augenblick für günstig halte. Der Artikel schließt: „Es mag sein, daß die Mitglieder des Dreibundes in ihrer so lange und geduldig bewahrten abwartenden Haltung beharren werden. Sollte aber die von Rußland gegen Oesterreich so offenkundig betriebene Verschwörung so weit gehen, daß sie dieser Macht unerträglich würde, so könnten deren Verbündete nicht umhin, ihr zur Seite zu stehen. Und sie hätten umso mehr Grund, dies zu thun, da unter gewissen leicht zu errathenden Umständen auch England seinen Antheil, seinen gebührenden und vollen Antheil, an der Vertheidigung der europäischen Verträge und der europäischen Civilisation zu nehmen nicht zögern darf und wird.“

[Die Erörterungen zwischen Deutschland und der Schweiz] bewegen sich jetzt auf hoher Bahn. Der konkrete Fall, die Affaire Wohlgenuth, ist als solcher abgethan, er war nur der Anstoß, über das Aylrecht und die Neutralität der Schweiz zu discutiren. Was das Verhalten der Schweizer Behörden gegen Wohlgenuth anlangt, so ließ Bundesrath Droz in seiner Antwort auf eine Interpellation deutlich erkennen, daß es thatsächlich nicht ganz korrekt gewesen sei; er gestand ferner zu, in der bisherigen Ausübung der Fremdenpolizei seien von den Unterbehörden mehrfach Fehler gemacht worden. Alles das aber bedauerte der Bundesrath lebhaft, auch sei er stets eifrigst bestrebt gewesen, gegen gefährliche Elemente einzuschreiten. Dem gegenüber ist zu bemerken, daß es nicht genügt, wenn die oberste Bundesbehörde mit unangenehmen Gefühlen auf Mißgriffe der Kantonsregierungen herabsieht, von denen die Nachbarstaaten der Schweiz in empfindlicher Weise getroffen werden. Es ist sicher keine Einwendung dagegen zu erheben, daß Deutschland, und mit ihm Rußland und Oesterreich-Ungarn, die Schweiz drängen, ihren internationalen Verpflichtungen bezüglich

festen kirchlichen Feierlichkeiten kamen, erwiderte die Klänge des Hifthorns mit Böllerschüssen und Glockenläute, woran wir uns wie Schneekönige ergötzten. Selbstverständlich wurde das Wirthshaus occupirt, die Träger mußten ihre Kesse absetzen und sie ihres Inhaltes entleeren, und wir restaurirten uns mit vereinten Kräften. Das erste Glas ward unseren Damen dargebracht, welche die Beischwernisse der Bergfahrt mit so großer Tapferkeit überwunden hatten, und dem ersten folgten noch viele andere Gläser: im Ganzen eine so stattliche Zahl von Litern, daß man uns mit Jug für recht litherliche Leute hätte halten können. Nachdem wir so ein überaus bummelwichtiges Stündchen verbracht hatten, zogen sich die Damen, um auszurühen, in ihre Voudoirs, das ist auf den Heuboden zurück, wir andere aber traten ins Freie, um uns an der stahlharten Gebirgsluft zu erquicken, welche vom Wachen herüberwehte. Es dämmerte bereits, die Wolken begannen sich allmählig zu färben, und eine halbe Stunde später schien es mir an der Zeit, die Höhe zu erklimmen, um den Aufgang der Sonne nicht zu veräumen. Als ich vor der Judofkirche anlangte, hatten die Cirruswolken schon goldigen Rand, es schimmerte und leuchtete im Osten wie ein Feuerwerk, und ehe ich mich dessen versah, schoß es mir glänzend und heiß wie ein glühender Pfeil in das Auge und ins Herz: — der erste Sonnenstrahl. Ein

des Fremdenwesens nicht nur guten Willen, sondern praktische Staatseinrichtungen entgegenzubringen. Die Mächte lassen das Aylrecht mit der Neutralität im Zusammenhang sein, die Schweiz es dagegen nur aus dem Völkerrechte resultiren — in der entgegenwärtigen Wirkung wird diese akademische Streitfrage paralytisch werden, sobald die Schweiz mit Ernst und Raschheit daran geht, ihr Durcheinander in der Ausübung der Fremdenpolizei verschwinden zu machen und Einrichtungen zu schaffen, durch welche es unmöglich wird, daß ihr Grund und Boden die sichere Zufluchtsstätte für Leute sei, deren einziges Sinnen und Streben nur der Umsturz des Bestehenden staatlicher und sozialer Ordnung ist.

[Der Conflict zwischen Rußland und Italien.] zu welchem der russische Militär-Bevollmächtigte in Rom, Baron Rosen, Anlaß gegeben, ist durch die Abberufung Rosen's beigelegt worden.

[Die Fortschrittspartei in Serbien.] also diejenige Partei, welche die Erhaltung der freundschaftlichen Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn als einen ihrer obersten politischen Grundzüge hochhält, hat das Erscheinen ihres Organes „Bidelo“ eingestellt.

Ueber die Bestrebungen der Südslaven bringt ein reichbedeutendes Blatt einen lesenswerthen Aufsatz, welchem wir Folgendes entnehmen: „Die großserbische Idee, die Vereinigung der zerstückelten Theile des Serbenthums in ein Reich, die Einigung aller Serben unter einer Dynastie — das war bisher von vielen Serben ersehnt und war der treibende Sporn ihres politischen Wirkens. Dieser Idee huldigen die Serben aller Parteien im Königreiche Serbien, in Ungarn, Kroatien, Dalmatien, Bosnien und der Herzegovina, in Altserbien und Macebonien, und wenn auch Viele durch staatsrechtliche Bedenken vor einem offenen Ausprechen ihrer nationalen Entzweie zurückzuehen, so tritt dennoch das Bestreben zur Schaffung eines nationalen Einheitsstaates, der alle Serben umfaßt, stets mehr und mehr hervor in das offene politische Leben. Zwar ist der Bestand zweier serbischen Dynastien, des serbischen Königshauses und der Fürstenfamilie von Montenegro, dem großserbischen Plane feind entgegen, und in Ungarn, Kroatien, Dalmatien, Bosnien und Herzegovina sowie in der Türkei werden die großserbischen Bestrebungen als staatsgefährlich verfolgt; aber sie machen sich dennoch immer kräftiger fühlbar. Noch nie ist jedoch, trotz der weiten und tiefgehenden Verbreitung der großserbischen Idee unter dem Serbenvolk, dieselbe in dem Programm einer politischen Partei ausgesprochen worden; sie wurde als stillschweigendes Gemeingut aller Serben betrachtet. In Serbien haben die politischen Par-

Sprühregen von Strahlen folgte dem ersten, und in wenigen Minuten stand der Demantchild Apollo's am Himmel, und die Blüthenkelche der Pflanzen öffneten sich und tranken in gierigen Zügen das Tageslicht.

Ich wurde berart geblendet, daß ich noch längere Zeit zwei schwarze Flecken vor den Augen hatte, und daß ich den Weg zur Kanzel kaum zu finden vermochte. Die Kanzel ist ein hochgelegenes Plateau, welches nach drei Seiten mit ungemein steilem Winkel abfällt, und von welchem man einen wunderbaren Ausblick genießt. Zu Füßen liegen auf der einen Seite das Schallthal mit Wöllan und dem freundschaftlichen Flecken Schönstein, auf der anderen Seite die Juda lufna; im Südosten gewahrt man Gilti, im Nordwesten Windischgraz, und während dort das Mittelgebirge vom dem Rumberg in Krain überragt wird, erkennt man im Norden die Saal- und die Koralpe und zwischen beiden den Sirbizkogel. Im Westen aber thürmen sich hinter den faust gewölbten Vorbergen die Samthaler Alpen auf, rechts von diesen die Peken, und zwischen durch erblickt man Kofchuta und Obir. Ein unvergleichlich schönes Gesamtbild! — Ich war noch ganz in den Anblick der Rundschau versunken, als plötzlich ein etwas an mein linkes Bein stieß. Eine Biper, der ich unversehens auf den Schwanz getreten sein mochte, und die sich dadurch ver-

teien es nicht für ersprießlich erachtet, die Rück-
sicht auf Oesterreich-Ungarn und die Türkei
durch Aufnahme der großserbischen Pläne in
ihre Programme zu verlegen, und wenn auch
in Zeitungen und Reden das Großserbenthum
hervortrat, so verhielt man sich in offiziellen
Kundgebungen doch ziemlich reservirt. In Oester-
reich-Ungarn und im türkischen Reiche wagte
man noch weniger, die großserbische Idee als
politischen Programmpunkt offen aufzustellen,
da die Strafe des Hochverrats einem solchen
Beginnen drohend entgegentrat. Nun ist es an-
ders geworden. Die liberale Partei in Serbien
hat die staatsrechtlichen Bedenken abgehüttelt
und stellt in ihrem neuen Programm, welches
am Pfingstienstag auf dem Belgrader Parteitag
angenommen wurde, die großserbische Idee
an die Spitze, zugleich aber wird auch die in-
nige Anlehnung an das große slavische Kaiser-
reich, an Rußland, ausgesprochen. Die Rück-
sichtnahme auf Oesterreich-Ungarn und die Türkei
ist fallen gelassen worden, und unter einem na-
tionalen Kampfeszeichen, dem Entrollen der
großserbischen Fahne, tritt die liberale Partei
in Thätigkeit.“

[Bulgarien und Rußland.] Der
Sophiaer Correspondent eines russischen Blattes
hatte jüngst eine Unterredung mit Stojanow,
und die Aeußerungen, welche bei dieser Gelegen-
heit der letztere gemacht, sind in mehrfacher Be-
ziehung interessant. Stojanow sagte unter An-
derem: „Wir brauchen Oesterreich und können
uns auf dasselbe — und das ist Alles. Außer
freundlichen Worten hat aber Oesterreich nichts
dafür von uns erhalten. Ein Absatzmarkt
für Oesterreich, wie Serbien, ist Bulgarien
nicht geworden, Schulden haben wir daselbst
nicht contrahirt, Eisenbahnen haben wir mit eigenem
Gelde gebaut. Der Fürst kann nicht Agent
Oesterreichs sein, weil bei ihm von irgend einer
selbständigen Politik nicht die Rede sein kann. Er
ist eher Franzose als Oesterreicher. Wir werden nie-
mals für Oesterreich kämpfen, sondern immer nur
für uns selbst. Eine Ausöhnung mit Rußland ist
für uns leider unmöglich. Wir erkennen wohl
an, daß die Interessen Bulgariens und Rußlands
identisch sind, wenigstens nach Westen hin.
Aber Rußland will Bulgarien zu einem russischen
Gouvernement machen, und das wird niemals
geschehen. Rußland hat uns selber in den Kampf
gestoßen, und so mag denn unser Kampf sein! Wir
bemühen uns, die gegenwärtige Lage zu festigen,
zu consolidiren. Rußland möchte diese Lage
erschüttern und ist bis jetzt doch nicht im Stande
gewesen, es zu thun, während die Lage sich vor-

anläßt sah, mich näher kennen lernen zu wol-
len ach nein, die Veda war's, des
jungen Arztes Vorstehtindin, welche die Partie
mitgemacht hatte und mir auf die Kanzel ge-
folgt war. Eine Viertelstunde später kam die
ganze Gesellschaft nach, und wir sollten nun im
Chorus der uns umgebenden herrlichen Natur
unsere Bewunderung.

Als wir in unser Lager am einsamen
Wirthshaus zurückgekehrt waren, hatte sich eine
der Damen eilends zur sorgsamem Hausfrau ver-
wandelt, sie bereitete das Frühstück, und eine
Viertelstunde später gab es auf dem zierlich ge-
deckten Tische einer lustigen Hütte Kaffee, Thee,
Burgunder, kalte Küche, Bisquit u. s. w. Nach-
dem wir uns wieder einmal gründlich gefräßt
hatten, packte der Hifthorn-Virtuose seinen pho-
tographischen Apparat aus, wir Andern mußten
uns malerisch gruppiren, und im Nu waren
mehrere, wie sich später an den fertigen Licht-
bildern gezeigt hat, sehr gelungene Aufnahmen
bemerkt.

Der Heimweg begann botanisch. Die Wiese,
welche wir zunächst zu überschreiten hatten, ist
nämlich von seltenen und zum Theile der Alpen-
flora angehörigen Pflanzen förmlich über-
sät. Die Arnica läßt die weichen Fahnen ihrer
Aandblüthen im Winde flattern, der bauchige
Enzian schiebt mit tiefblauem Auge zur Sonne
empor, der weiße Germer ist eben daran, den
geschlossenen Kelch zu sprengen um die Blume
zu entfalten, Scheuchzer's Rappwurzel hält die
bläulichen Blüthen geschlossen, wie wenn sie ein
tödtliches Gut zu hüten hätte, das weisliche

Aller Augen festigt. Ferdinand sitzt auf seinem
Throne auch ohne Rußlands Billigung, die
Emigranten kehren allmählich zurück, und in
Bulgarien herrscht Ordnung.“

[Eine französische Abfrage an
die Elsäßer] brachte unlängst die „Revue
Nationale“. Diese Abfrage ist nicht unerwartet
gekommen, denn die Stimmung in Frankreich
ist hinsichtlich der Elsäßer in den letzten Jahren
um vieles kühler geworden. Es wird jetzt an
die Thatsache erinnert, daß Thiers bereits im
Jahre 1872 einen Gutsbesitzer aus Lothringen
erjucht habe, er möge doch seine Landsteute
von unbekannter Auswanderung nach Frankreich
abhalten, welche doch nur dazu führen werde,
den als Stellenjäger und unermüdblichen Stre-
ber ohnehin nicht gern gesehenen Elsäßer bei
den französischen Landeuten noch mehr in
Mißgunst zu bringen. Der alte Thiers hat
richtig vorausgesehen. Seit dem Friedensschlusse
wird ein stiller, unablässiger Krieg der franzö-
sischen Industrie gegen den elsässischen Wettbe-
werb geführt, und schon manchmal hat die
elsässische Auswanderung nur durch verwand-
tschaftliche und freundschaftliche Beziehungen zu
den leitenden Kreisen in Paris ein drohen-
des Unheil abgewendet. Jetzt hat man es mit einem
Rücklage gegen die unbequeme Anpreisung
der Schmerzensfinder aus dem Elsaß durch die
elsässischen Zeitschriften und Vereine in Frank-
reich zu thun. Der Zauber der „Patrioten“ ist
gebrochen, und es verschafft sich eine Stimmung
Geltung, die entsprechend nüchtern ist und den
thatsächlichen Verhältnissen geziemend Rechnung
zu tragen beginnt.

Locales und Provinciales.

[Personalnachrichten.] Der Staats-
anwalt des Landesgerichtes Laibach, Dr. Josef
Gallé, wurde zum Staatsanwalt des Kreis-
gerichtes Cilli, der Staatsanwalt-Substitut Jo-
sef Bajk zum Staatsanwalt beim Landesge-
richte Laibach und der Bezirksrichter Eckl zum
Staatsanwalt-Substituten dortselbst ernannt. —
Dem pensionirten Finanzrath der Finanz-Direc-
tion in Klagenfurt, Adalbert Hampeis, wurde
in Anerkennung seiner sehr eifrigen und ersprieß-
lichen Dienstleistung der Titel und Charakter
eines Oberfinanzrathes, und dem k. k. Rathe
Dr. Josef Kaiser Oblen von Traunstein in
Graz das Commandantkreuz des päpstlichen
Ordens Gregor des Großen verliehen. — Der
Minister für Cultus und Unterricht hat den
Leiter der Zeichen- und Modellirschule in Klagenfurt

Friogagras ruft uns die mit isländischer Flechte
gepolsterten Tristen der Hochalpen in die Erin-
nerung, an dem Strauch, der nach dem vor-
überziehenden Wanderer zu langen scheint, prangt
die alpine Rose, und ihr zu Füßen blüht in
bescheidener Umgebung die grasblättrige Schwert-
lilie. Ich nahm mir „zum Andenken“ eine
Ophrys muscivora mit, die heute in meinem aus
zehn Blumentöpfen bestehenden botanischen Gar-
ten neben Erinus alpinus und Paradisia Liliastrium
dem graufamen Gesichte grollt, das sie von dem
herrlichen Berge, wo sie bisher gewohnt, nach der
Stadt gebracht hat, wo es so schwül ist, so
heiß und so lärmend.

Auf dem Heimwege wurde natürlich noch
manche Raft gemacht und noch manche Flasche
geleert, und als wir endlich, etwa um 1/11 Uhr
vormittags, nach Hause gelangten, waren wir
von so redseliger Heiterkeit, daß wir mit unseren
Erzählungen den Daheimgebliebenen die Herzen
recht schwer machten. Namentlich schien eine der
Damen sehr zu bedauern, daß wir es am
Abend vorher hinsichtlich der Revanche für den
uns bereiteten Meinsfall hatten bei der Drohung
bewenden lassen. Ich wette, es wäre ihr lieber
gewesen, die Wagen würden ohne sie zurück-
gekehrt sein.*)

A. E.

*) Wir wollen nicht unerwähnt lassen, daß der
Ausflug nach St. Judof am bequemsten von Betten-
stein zu unternehmen ist, von wo man auf der nach
Windischgaras führenden Straße zu Wagen bis auf den
Loisberg gelangt, und dann nur noch einen anber-
halbständigen Spaziergang zu machen hat, um St.
Judof zu erreichen.

genfurt, den Architekten Wilhelm Heß, zum
Director der daselbst neu errichteten Staats-
Handwerkerschule ernannt. — Der ordentliche
Professor der Psychiatrie und Neuropathologie
an der Universität in Graz Dr. Richard Frei-
berner v. Krafft-Ebina wurde zum ordent-
lichen Professor der bezeichneten Fächer an der
Universität in Wien und zum Vorstande der
psychiatrischen Klinik in der niederösterreichischen
Landes-Frennanstalt, der Lehrer am Communal-
Mädchenlyceum zu Graz Fr. Emich zum a.-o.
Professor der reinen und analytischen Chemie an
der dortigen technischen Hochschule ernannt.

[Fürstbisch. Dr. Maximilian
Stepischuegg.] der vor etwa vierzehn
Tagen an Rothlauf und an einer Entzündung
des Zellgewebes am linken Unterschenkel erkrankt
ist, soll sich, wie wir hören, in einem Zustande
befinden, der, besonders in Anbetracht des hohen
Alters des Patienten, als sehr bedenklich be-
zeichnet werden muß. Am Sonntag schon wurde
der kranke Kirchenfürst mit den Sterbesacramen-
ten versehen.

[Bezirksvertretung Cilli.] Wir
berichten schon kurz über das Ergebnis der
Verhandlung vor dem Verwaltungsgerichtshofe,
betreffend die Wählerlisten der Großgrundbesitzer
zur Wahl in die Bezirksvertretung Cilli. Ueber
die Verhandlung selbst, welche am 19. d. Mts.
stattand, können wir Folgendes nachtragen:
Dieselbe fand über zwei Bescheidnen statt, näm-
lich über jene des Herrn Dr. Schurbi und Ge-
nossen gegen die Streichung aus der Wähler-
liste, und über jene der Frau von Werks gegen
die Befassung der Herren Josef Herzmann und
Raimund Koscher. Bei der Verhandlung am 19.
konnte das Prinzip, wer bei den Bezirksver-
tretungswahlen im Großgrundbesitz wahlberech-
tigt sei, nicht mehr zur Entscheidung gelangen,
weil schon durch das Erkenntnis des Verwal-
tungsgerichtshofes vom 17. Juni 1887 ausge-
sprochen war, daß es nicht gleichgültig sei, wel-
cher Betrag an Grundsteuern und welcher an
Haussteuern bezahlt werde, sondern daß der
Besitz seiner Natur und seinem Umfange nach
als großer Grundbesitz angesehen werden müsse.
Es war demnach vorauszusetzen, daß der Ver-
waltungsgerichtshof von seinem wiederholt aus-
gesprochenen Grundsatze nach Verlauf einer
so kurzen Frist nicht abgehen und trotz aller
Gegengründe bei seiner Auffassung beharren
werde. Aus diesem Grunde sah sich der Ver-
treter der Beschwerde, Herr Dr. Joregger, ver-
anlaßt, die Beschwerde hinsichtlich jener Be-
schwerdeführer, welche weniger als 30 fl.
Grundsteuer bezahlen, fallen zu lassen und nur
hinsichtlich derjenigen aufrecht zu halten, welche
einen höheren Betrag als 30 fl. an Grundsteuer
entrichten. Der Verwaltungsgerichtshof fand je-
doch hinsichtlich derselben die Beschwerde nicht
begründet und zwar, festhaltend an seinem aus-
gesprochenen Principe, entweder darum, weil
der Besizer nicht ein Großgrundbesitzer genannt
werden könne, oder darum, weil er nach den
Erhebungsakten nicht in der Lage war, zu be-
urtheilen, ob der Besitz die Bezeichnung eines
großen Grundbesitzes verdiene. Gleichzeitig wies
der Verwaltungsgerichtshof auch die Beschwerde
der Frau von Werks zurück und erkannte den
Herren Herzmann und Koscher somit das Wahl-
recht im Großgrundbesitze zu. Des Verhältnisses
zwischen der Grund- und Haussteuer wurde
in den Gründen des Verwaltungsgerichts-
hofes gar nicht gedacht, insbesondere wurde
nicht der Grundsatz ausgesprochen, „daß zum
mindesten zwei Drittel von der zum Wahl-
rechte im großen Grundbesitze erforderlichen
Steuersumme, demnach zum mindesten 40 fl.,
Grundsteuer sein müssen“, wie die „Südt. Post“
in ihrer letzten Nummer berichtet. Diese Ent-
scheidung des wahren Sachverhaltes scheint nicht
unabsichtlich geschehen zu sein. Wir werden es
darum seinerzeit nicht unterlassen, den vollen
Wortlaut der Entscheidungsgründe des Verwal-
tungsgerichtshofes zu bringen, müssen aber schon
jetzt nachdrücklich die Unrichtigkeit der Dar-
stellung hervorheben, um vorzubeugen, daß sich
nicht etwa eine irrtümliche Auffassung festsetze.
Die Entscheidungsgründe werden auch darthun,
daß bei einem ausgeschiedenen Steuerträger die

Beschwerde nicht etwa darum zurückgewiesen wurde, weil er nicht 40 fl. an Grundsteuern entrichtet, sondern, wie schon oben bemerkt, weil seine Eigenschaft als Großgrundbesitzer aus den Akten nicht zu entnehmen war, obwohl derselbe nicht 40 fl. Grundsteuer entrichtet. In dieser Begründung wird das Gegentheil der Behauptung der „Südt. Post“ ausgesprochen. Bei der Zusammenfassung der Wählerlisten wird daher auch künftighin nicht der Schlüssel von 40 : 20 maßgebend sein dürfen, sondern nur die Eigenschaft des Grundbesitzes. Wir hoffen übrigens, daß bei den nächsten Wahlen diese Frage ihre Zweifelhaftigkeit verloren haben werde, denn die Landesvertretung wird sich voraussichtlich denn doch endlich mit der Reform eines so wichtigen Gesetzes befassen, welches bereits so viele Mängel aufgewiesen hat.

[Kriegsschüler.] Vorgestern traf unter der Führung des Herrn Oberstleutnants des Generalstabes und Lehrers an der Kriegsschule, Josef Proschinger, eine Abtheilung des zweiten Jahrganges der genannten Anstalt in Gills ein, um von hier aus eine Studienreise anzutreten. Die Kriegsschüler kamen von Pola, wo das Marinewesen studirt worden war, und sie machten die Reise bis hieher mittels Eisenbahn. Im Sandesfeld zwischen Trennersfeld und Gills wurde die Forcierung desselben besprochen, gestern wurde von der Gemada über den Schloßberg und bis zur Krüper'schen Villa, und heute von Gills nach Hohenegg operirt. Die Weiterreise, die zum größten Theil zu Fuß zurückgelegt wird, geht über Weitenstein, Windischgratz, Unter-Drauburg, Klagenfurt, Friesach und durch Obersteiermark nach Amstetten und Wien. Gestern kam in Gills zur Inspicirung dieser Abtheilung der Director der Kriegsschule an, Herr General-Major Emanuel Meria.

[Gillier Musikverein.] Der großen Schülerzahl wegen finden heuer zwei Schülerconcerte statt, und zwar das erste Mal am 29. Juni, das zweite Mal am 7. Juli, jedesmal im großen Casinoaal von halb 11 Uhr Vormittags an. Hiezu werden die p. t. Eltern der Schüler und alle Freunde der Musik geziemend eingeladen. — Am 30. Juni im Hotel „goldener Löwe“ das erste diesjährige Mitgliederconcert.

[Gillier Casino-Verein.] Die Licitation der dem Vereine gehörigen Zeitungen (Sub-Abonnement) für das Halbjahr Juli bis Dezember findet Donnerstag den 27. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, in den Casino-localitäten statt.

[Besuch wachsel.] Man erlucht uns, mitzutheilen, daß der Einkehrgasthof „zum Hirfchen“ sammt Baugründen in den Besitz des Herrn Carl Tepper aus Reitschlag übergegangen ist. Der Kaufschilling wird auf 22,400 fl. angegeben.

[Die Sonnenwende] wurde am Sonntag Abend in der üblichen Weise durch Johannisfeuer begrüßt, welche im Samthal ungemein zahlreich waren. Die Bevölkerung war allenthalben auf den Beinen, um den ungewöhnlichen Anblick zu genießen, und ging es auf den unserer Stadt zunächst gelegenen Höhen, besonders aber auf der Kapuzinerbrücke, recht lebhaft zu. Vom Steirer-Kogel aus waren 120 Johannisfeuer gezählt worden.

[Der Zweigverein des Rothen Kreuzes Umgebung Gills] hält am 14. Juli um 4 Uhr nachmittags im Gasthof „zur Krone“ in Sachsenfeld seine diesjährige Hauptversammlung ab. Tagesordnung: Rechenschaftsbericht, Wahl des Obmannes, Anträge der Mitglieder. Im Falle der Unbeschlußfähigkeit der ersten Versammlung findet um 5 Uhr selbigen Tages eine zweite statt, welche ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlußfähig ist.

[Der Rosenkranz] — Pastor roseus, Rosenbrösel, Heuschreckenvogel, kroatisch: „Krunati brljak“ — traf im Laufe der letzten Wochen in ungewöhnlich großer Menge in Bulgarien ein. Ganz kürzlich wurden auch größere Schaaeren dieses Vogels, der seine Heimat im südlichen Asien und in Afrika hat, in Kroatien beobachtet. Es wäre bei dem großen Interesse, das sich an das Auftreten dieser seltenen Art knüpft, sehr wichtig, über das weitere Vordringen dieses Vogels nach Westen, be-

sonders aber über sein etwaiges Erscheinen in Steiermark, Beobachtungen zu sammeln und solche der Direction des naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark in Graz einzusenden. Der Rosenkranz ist etwas kleiner als die gemeine Drossel, und rosenrotz bis blagrosa; Kopf, Flügel und Schwanz sind schwarz, und auf dem Kopfe hat er einen Fieberbusch.

[Neues Postamt.] Mit 1. Juli tritt in der Ortsgast Klein-Sonntag ein k. k. Postamt in Wirksamkeit, welches sich mit dem Brief- und Fahrpostdienste, dann mit dem Postsparkassendienste zu befassen hat und mit dem Postamte Lutzenberg durch eine wöchentlich 4malige Fußbotenpost in Verbindung gesetzt wird.

[Die Landtagsversammlungen im Landgemeinden-Bezirk Leibnitz] dessen Vertreter Lehmann gestorben ist, wurde für den 4. Juli anberaumt.

[Wildschonung.] Im Monate Juli befinden sich die Thiere und Wildkälber, das Gemswild, die Rehgeißeln und Rehfische, Feld- und Alpenhasen, Fasane, Auer- und Birkhähne und solche Hennen, die Reb-, Hahel-, Schneeh- und Steinhühner, Wildtauben, Wachteln, dann die Sumpfschnepfen in der gefährlichen Schonzeit.

[Die Blatterepidemie in Krain] ist im Abnehmen begriffen. Anfangs dieses Monats herrschte sie zwar noch in den politischen Bezirken Gurktal, Krainb. u. G. Lital, Loitsch, Rudolfswerth und Stein; es waren aber im Ganzen nur mehr 170 Kinder in ärztlicher Behandlung.

[Ein Denkmal für den kärntischen Dichter Vincenz Rizzi] wird nächsten Samstag in Spital in Kranten enthüllt.

[Der Wörthersee] hat am Frohnleichnamstage das erste Opfer in diesem Jahre gefordert. Ein Beamter, Herr Lucian Sbona, war während des Schwimmens vom Krampf erfaßt worden, und da kein Mensch in der Nähe war, der ihm hätte Hilfe leisten können, so ging Sbona unter.

[Der „Judipendente,“] das Organ der italienischen liberalen Partei in Triest, wurde von der Behörde sistirt.

[Durch einen Blitschlag] war am Montag bei Lehdorf ein auf dem Felde arbeitender Landmann niedergestreckt worden. Die Herren Kerzle Dr. Tarbauer und Dr. Premischa, welche eben vorbeifuhren, eilten hiezu und constatirten, daß der vermeintlich Erschlagene weiter keinen Schaden genommen hatte und wohl nur durch den Luftdruck betäubt worden war, und thatsächlich sah er am Abend wieder im Wirthshaus.

Gerichtssaal.

Gills, 22. Juni. [Der Todtschläger.] Vorsitzender Herr L.-G.-R. Levizhnik, öffentlicher Ankläger Herr St.-A.-S. Trenz, Verteidiger Herr Dr. Schurbi. — Am 24. April d. J. begab sich in der Abenddämmerung der Gemeindevorsteher von Nizdorf, Franz Steblovnik vulgo Siemens, von Schönstein auf den Heimweg über den Lofowitzberg. In der Nähe des Kreuzwirthes in Lofowitz holte ihn der arbeits- und unterthändslose, von der Bevölkerung in der Gemeinde von St. Martin sehr gefürchtete und für die persönliche Sicherheit äußerst gefährliche, 40 Jahre alte, verhehlichte Schneider, Franz Klančnik vulgo Lofan, ein und schloß sich ihm an. Letzterer begann ein Gespräch, in dessen Verlauf er gegen Steblovnik den Vorwurf erhob, er hätte mit seiner Ehegattin ein Liebesverhältnis und er sei auch Schuld, daß er vom Bezirksgerichte Schönstein zu zweimonatlichem Arreste verurtheilt worden war. Steblovnik suchte ihn zu beruhigen, allein Klančnik kam immer wieder auf die Vorwürfe zurück. Als nun die Beiden, u. z. Steblovnik voraus und Klančnik hinter ihm, in den Wald kamen, der zwischen Lofowitz und St. Martin nächst Hohenberg liegt, versetzte Klančnik dem Begleiter mit einem Stocke von rückwärts einen Schlag auf den Kopf, gleich darauf einen zweiten, und als sich Steblovnik umwandte, erhielt er einen dritten Schlag in das Gesicht, worauf der auf so tödtliche Weise

Angegriffene besinnungslos in einen Abgrund stürzte. Wieder zu sich gekommen, raffte er sich auf und beschwor mit gefalteten Händen den Andern, ihm das Leben zu lassen, indem er ihm gleichzeitig den Betrag von 5 fl. bot, welchen Klančnik mit der Bitte annahm, daß Steblovnik von dem Vorfalle keine gerichtliche Anzeige erstatte, wobei der Ströchl noch scheinbar Reue zeigte, indem er den Verletzten zu einem in der Nähe befindlichen Bache führte und ihm daselbst das Blut vom Kopfe wusch. Er begleitete den Steblovnik hierauf bis zum Gasthause des Martin Klančnik in Hohenberg und entfernte sich dann. Steblovnik aber schleppte sich mühsam zu seinem Schwager Josef Polleta nach Gauche, blieb dort liegen und starb am 28. April an den erlittenen Verletzungen. Steblovnik hat diese Vorkommnisse drei Tage vor seinem Tode zu Protokoll gegeben und noch besonders hervorgehoben, daß Klančnik, als er denselben wegen der ungerechten Vorwürfe beruhigen wollte, stets wiederholte, „Nein, das kann ich dir nicht verzeihen!“ — Klančnik gestand nach Vorhalt des Erzählten, daß er dem Steblovnik die tödtliche Verletzung beigebracht habe, und er gab an, daß zwischen ihm und Steblovnik schon seit ungefähr zwölf Jahren Feindschaft bestanden habe, weil dieser mit seinem Weibe ein Liebesverhältnis unterhalten und ihm auch zweimal zu Arreststrafen verurtheilt habe. Als er nun mit ihm am 24. April in der Nähe des Kreuzwirthes zusammengetroffen sei, habe er ihm Vorwürfe gemacht, worauf Steblovnik, als sie in den Wald gekommen, sagte: „Du, Klančnik, wirst nicht länger mehr als 5 Minuten leben“, und dabei einen Revolver hervorholte und einen Schuß abfeuerte, der jedoch nicht traf. Darauf habe er dem Steblovnik den Stock weggenommen und ihm zwei Hiebe versetzt. Bei dem zweiten Hiebe sei der Betroffene zusammengebrochen, und in den Abgrund gestürzt. — Diese übrigens wenig glaubwürdige Verantwortung wurde durch eine Reihe von Zeugen widerlegt, und da sowohl aus dem Benehmen des Angeklagten, wie auch aus den Zeugenausagen zu entnehmen war, daß Klančnik schon seit längerer Zeit die Absicht gehabt haben mußte, dem Steblovnik nicht nur Lebles zuzufügen, sondern ihn sogar zu tödten, so sah sich der Staatsanwalt zu dem Antrage veranlaßt, daß eine Eventualfrage auf Mord gestellt werde, wogegen jedoch der Angeklagte, rüchrichtlich dessen Verteidiger, Einwendungen erhob, und es sonach bei der Anklage wegen Todtschlages blieb. Dem Franz Klančnik fallen übrigens auch noch mehrere Verbrechen der öffentlichen Gewaltthätigkeit zur Last. Durch den Wahrpruch der Geschworenen wurde der Angeklagte des Verbrechens des Todtschlages und der öffentlichen Gewaltthätigkeit durch gefährliche Drohung schuldig erkannt und zum schweren und verschärften Kerker in der Dauer von acht Jahren verurtheilt.

[Die Giltmischerinnen aus dem Schallthale] wurden nach der wider sie durchgeführten Schlußverhandlung, über welche wir bereits berichtet haben, von den Geschworenen des Verbrechens des Mordmordes einstimmig schuldig erkannt, und wurden Elise Lahounik zur Strafe des Todes durch den Strang, Marie Mrao-lak zu lebenslangem, und Helene Stefel zu zehnjährigem verschärften Kerker verurtheilt.

Bäder und Sommerfrischen.

[Cur- und Fremdenliste der Landescuranstalt Nobitsch-Sauerbrunn.] Herr Ludwig Schwarz, Kaufmann, aus Stuhlfeldsburg, Herr Carl Bilgler, Beamter, aus Budapest, Herr Gottfried Ziegler, Restaurationsbesitzer, aus Fiume, Frau Katharina Reicher, Fleischhauergattin, aus Agram, Herr Julius von Méray, kön. Salzverwalter, mit Tochter Witwe Margarethe von Milobetz, geb. v. Méray, Grundbesitzer, aus Temesvár, Herr Jakob Spitzer, Fleischhauer, aus Böcksbach, Frau Julie Reisinger, Privat, mit Tochter Frau Betti Grünwald, Majordomine, aus Budapest, Herr J. A. Gentsch, Privat, mit Frau Gemahlin und Tochter Frau Louise Herrmann, aus Wien.

Frau Ida Neumann, Private, mit zwei Töchtern und Bonne, aus Wien. Herr Franz und Frau Caroline Herrmann, Privat, aus Budapest. Herr Franz Rozmanith, königl. ung. Staatsbeamter, mit Frau Gemahlin, aus Budapest. Frau Adele von Fabricius, Private, mit Hausfräulein, aus Budapest. Herr Paul Gáber, Defonon, mit Frau Gemahlin und Schwägerin, aus Pörzombath. Herr Eugen von Stublics, Grundbesitzer, aus Döbrete. Herr D. Forovic, Schiffs-Capitán, aus Pancsova. Herr Raimund Postl, Apotheker, mit Frau Sophie Postl, aus Graz. Herr Hans Czerny (Widner), Schauspieler, aus Linz. Herr Leopold Gasser, Waffenfabrikant, mit Frau Gemahlin und Söhnen, aus Wien. Frau Marie v. Helten, Stationschefs-Gattin, mit Fräulein Tochter, aus Pölschach. Herr Heber von Mastrevic, Studierender, aus Budapest. Herr Josef Milhofer, Möbelhändler, aus Wien. Herr Franz Cippa, Hausbesitzer und Gastwirth, aus Agram. Herr Jgnaz Semrab, Fabrikbesitzer, mit Frau Gemahlin, aus Ruzdorf bei Wien. Frau Alma Fichtner, Private, aus Budapest. Frau Caroline Hofinger, Private, aus Budapest. Herr Arthur Kiernicki-Mansfred, Schauspieler, aus Wien. Frau Hermine Farfash, Kaufmannsgattin, mit Kind und Amme, aus Kratina. Frau Emilie Schüller, Ingenieursgattin, aus Sagor. Herr Franz Ritter v. Bitter, k. l. Ministerialrath a. D., mit Frau Gemahlin und Fräulein Tochter, aus Wien. Herr Ludwig Strohschneider, Papierhändler und Buchbinder, aus Graz. Frau Josefina Hönigsberg, Kaufmannsgattin, aus Agram. Herr Koloman v. Lippics, Grundbesitzer, aus Steinamanger. Herr Alexander von Kócsy, Advokat, aus Steinamanger. Herr Annibale Berzi, Lloydcapitán, mit Frau Gemahlin, aus Trieste. Herr Jakob Glattauer, Weinhändler, aus Nikolsburg. Herr Albert Ohmann, Kaufmann, aus Kaposvár. Frau Hedwig Spring-Wagner, Sängerin, aus Wien. Herr Ferdinand Reber, Hutfabrikant, aus Wien. Herr Andreas Peles, Gemeinde-Notár, aus Olina. Herr Adolf Bretter, Kaufmann, mit Kuttiger, aus Marburg. Herr Alois Zuberhütter, Kaufmann, aus Graz. Herr J. Hoch, Kaufmann, aus Temesvár. Herr Atanazije Ivanovits, pens. Beamter, mit Familie, aus Belgrad. Herr Anton Pollak, Weingroßhändler, aus Graz. Herr Peter Pokrajac, Stationschef, mit Frau Gemahlin,

aus Kratina. Herr Anton Lackner, Gastwirth, aus Kapfenberg. Herr Josef Réthi, Beamter, mit Frau Gemahlin, aus Szombathely. Frau Josefina Prinz, k. l. Medizinalraths-Witwe, mit Fräulein Tochter, aus Wien. Fräulein Marie Kowalsky, Private, aus Wien. Herr Leopold Friedrich, Kaufmann, aus Stegersbach. Herr Siegfried Beitelheim, Kaufmann, aus Groß-Kanizja. Herr Simon Gufmann, Kaufmann, mit Familie, aus Budapest. Herr Georg Esterl, Ingenieur, aus Klagenfurt. Herr Josef Röber, Violoncell-Virtuose, aus Wien. Herr M. Schatteles, Kaufmann, aus Temesvár. Herr Vladimit Belicic, Kaufmann, aus Gusce in Kroatien.

Buntes.

[Der König von Dänemark] ist am Sonntag in Wien angekommen. — Vorgestern traf auch König Carol von Rumänien mit Gemahlin und mit dem rumänischen Thronfolger in Wien ein. Die hohen Reisenden begeben sich nach Sigmaringen, wo sie der Vermählungsfeier des Erbprinzen Wilhelm von Hohenzollern, eines Neffen des Königs, mit der Prinzessin Maria Theresia von Bourbon beiwohnen werden.

[Prinzessin Luise von Schleswig-Holstein] die Braut des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, kam am letzten Samstag in Berlin an und wurde gelegentlich ihres feierlichen Einzuges von einer zahlreichen Menschenmenge sympathisch begrüßt. Die Trauung fand am Montag statt. Die nunmehrige Gemahlin des Prinzen Friedrich Leopold ist eine Schwester der deutschen Kaiserin.

[Die Vermählung der Prinzessin Sophie von Preußen mit dem Kronprinzen von Griechenland] findet am 6. October in Athen statt.

[König Karl von Württemberg] feierte am Samstag sein fünfundsingzigjähriges Regierungs-Jubiläum. Aus diesem Anlasse haben sich der deutsche Kaiser mit Gemahlin, der König von Sachsen, Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich und der Großfürst-Thronfolger von Rußland nach Stuttgart begeben.

[Chlumecy,] der Vicepräsident des Abgeordnetenhauses wurde als Großkreuz des Leopold-Ordens in den Freiherrnstand erhoben.

[Eine seltsame Ehe] wurde in der vorigen Woche zu Bochum geschlossen: Das betreffende Paar bringt achterlei Kinder zusammen. Die Frau heirathete zum vierten Mal; vorher war sie drei Mal mit je einem Wittner verheirathet, die sämmtlich Kinder mit in die Ehe brachten, und jeder dieser Ehen waren wiederum Kinder entprossen. Der jetzige vierte Mann bringt seiner Frau zweierlei Kinder zu, die er zu einem Theil von seiner ersten Frau, welche Wittwe war, übernommen hat.

[Schneidiger Beweis.] Lieutenant von Feststädt erzählt eine Jagdgeschichte, die er selbst erlebt haben will, einer älteren Dame. Nachdem er zu Ende ist, sagt sie: „Aber, bester Lieutenant, Ihre Geschichte habe ich schon vor dreißig Jahren in irgend einem Kalender gelesen!“ — „Hä, anäbige Frau irren sich wohl, denn das ist ganz unmöglich! Hatte ja vor dreißig Jahren noch gar nicht das Licht der Welt erblickt!“

[Bei Tische.] Arthur (zum kleinen Bräuderchen): „Kannst Du denn gar nicht ruhig sein? Sieh einmal, wie artig der Vater dastht!“

Farbige Seidenstoffe von 60 kr. bis
 u. 7.65 p. Meter — glatt und gemustert (circa 2500 versch. Farben und Dessins) — verziert roben- und färbweise porto- und wolffrei das Fabric-Depot G. Gumbert (R. und R. Hoflerstr.) Birtig Muster umgehend. Briefe lösen 10 kr. Porto. 13

Für Taube.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansehern gratis zu übersenden. Adresse J. H. Nicholson, Wien, IX., Kollingasse 4. 439

Musikalischer Hausfreund.

Blätter für ausgewählte Salonmusik.
 Monatl. 2 Numm. (in Textbeil.). Preis pro Quart. 1 M.
 Probennummern gratis u. franco.
 Leipzig. C. A. Koch's Verlag.

K. k. priv. Südbahn-Gesellschaft.

FAHRORDNUNG.

Giltig vom 1. Juni 1889.

Richtung Triest - Wien.							Richtung Wien - Triest.											
Zugs-gattung und Nr.	Classe	Laibach			Tages-zeit	Marburg		Graz	Anschluss	Zugs-gattung und Nr.	Classe	Graz			Tages-zeit	Laibach		Anschluss
		Abf.	Ank.	Abf.		Ank.	Ank.					Abf.	Ank.	Abf.				
		U. M.	U. M.	U. M.		U. M.	U. M.				U. M.	U. M.	U. M.	U. M.	U. M.	U. M.		
Courier-zug 1	I. II. III.	11 52	1 37	1 39	Nacht	3 2	4 25	Laibach: von Tarvis Steinbrück: von Sissek Pragerhof: von Budapest nach Marburg: von Franzensfeste		Courier-zug 2	I. II. III.	1 41	2 48	4 19	4 21	Nacht	6 1	Marburg: nach Franzensfeste Pragerhof: von Budapest nach Steinbrück nach Sissek Laibach: nach Tarvis Laibach: von Tarvis
Eilzug 3	I. II. III.	10 52	1 18	1 20	Nach-mittag	2 40	4 07	Steinbrück: von Sissek Marburg: von Villach nach Spielfeld: von Radkersburg nach Graz nach Wies " Köflach		Eilzug 4	I. II. III.	1 —	2 22	3 46	3 48	Nach-mittag	6 1	Graz: von Kis Czell Spielfeld: von Radkersburg Marburg: von Villach Steinbrück: von Sissek nach Laibach: nach Tarvis
Postzug 7	I. II. III.	3 11	5 41	5 46	Nach-mittag	7 47	9 58	Steinbrück: von Sissek Pragerhof: von Budapest nach Marburg: von Franzensfeste nach Unt.-Drauburg Graz: —		Postzug 8	I. II. III.	9 25	11 20	1 48	1 54	Nacht	4 40	Graz: von Alba Marburg: von Franzensfeste Steinbrück: von Sissek nach Laibach: nach Tarvis
Postzug 9	I. II. III.	12 30	3 12	3 18	Früh	5 25	7 40	Laibach: von Tarvis Steinbrück: von Sissek Marburg: nach Franzensfeste Spielfeld: von Radkersburg nach Graz: nach Alba		Post-zug 10	I. II. III.	5 50	7 44	10 13	10 18	Vor-mittag	1 9	Spielfeld: von Radkersburg nach Marburg: von Unt.-Drauburg Pragerhof: von Franzensfeste Steinbrück: von Sissek nach
Personen-zug 97	I. II. III.	—	—	6 15	Früh	8 53	11 10	Pragerhof: von Budapest nach Marburg: „ Franzensfeste von Unterdrauburg Graz: von Kis Czell		Personen-zug 96	I. II. III.	4 30	7 —	9 46	—	Abend	—	Spielfeld: von Radkersburg Marburg: von Franzensfeste nach Unt.-Drauburg Pragerhof: von Budapest nach
Personen-zug 99	I. II. III.	5 50	9 11	—	Abend	—	—	Laibach: von Tarvis		Personen-zug 98	I. II. III.	—	—	6 —	Früh	9 21	Steinbrück nach Sissek	
Gemischter Zug 101	II. III.	5 12	8 54	9 02	Vor-mittag	12 7	3 47	Laibach: von Tarvis Marburg: von Villach nach Graz: nach Köflach nach Wies nach Kis Czell,		Gemischter Zug 100	II. III.	10 50	1 56	5 51	6 —	Abend	9 50	Graz: von Kis Czell Marburg: von Villach nach Laibach: von Tarvis

Einladung zum Abonnement auf

„Lektüre für jede Familie, für jeden Lesefreund!“

Alle 4 Wochen erscheint ein reich illustriertes Heft.

Ein Probeheft sendet jede Buchhandlung auf Verlangen ins Haus.

Interessante, unterhaltende und belehrende Lektüre für jede Familie, für jeden Lesefreund!

Alle 4 Wochen erscheint ein reich illustriertes Heft.

Ein Probeheft sendet jede Buchhandlung auf Verlangen ins Haus.

Abonnement in allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Pro Heft nur 1 Mk.

Okta.-Ausgabe. Okta.-Ausgabe.

Seit 20 Jahren bewährt.

Berger's medicinische

THEERSEIFE

durch medicinische Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Hautausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind u. parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupferrose, Frostboulen, Schweißfüsse, Kopf- und Bartschuppen. — Berger's Theerseife enthält 40% Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung von Fäuschungen begrehe man ausdrücklich Berger's Theerseife und achte auf die hier abgedruckte Schutzmarke.

Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg **Berger's med. Theer-Schwefelseife** angewendet.

Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller **Unreinheiten des Teints,** gegen Haut- und Kopfschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche cosmetische Wasche- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient:

Berger's Glycerin-Theerseife,

die 20% Glycerin enthält und fein parfümirt ist.

Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre.

Von den übrigen Berger'schen Seifen verdienen insbesondere zu erwähnen hervorgehoben zu werden: Benzoesäure zur Verfeinerung des Teints; Boraxseife gegen Wimmerlin; Carbolseife zur Säuberung der Haut bei Blattersorten und als desinficirende Seife; Ichthylseife gegen Rheumatismus u. Gesichtsröthe; Sommersprossenseife sehr wirksam; Tanninseife gegen Schwämmen, Fleck- und gegen das Ausfallen der Haare; Zahnseife bestes Zähneputzmittel. Betreffs aller übrigen Berger'schen Seifen verweisen wir auf die Broschüre, man begrehe stets Berger's Seifen, da es zahlreiche wirkungslose Imitationen gibt.

Fabrik und Hauptversand: **G. HELL & Comp., TROPFAU** prämiirt mit dem Ehrenplacat auf der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883.

Depots in Cilli bei den Herren: Apoth. A. Mareck J. Kupferschmid. Ferner in den Apotheken zu Rann, Wind-Feistritz und Wind-Landsberg, sowie in allen Apotheken der Steiermark. 396-12

Primsen-Käse (Liptauer-Specialität) sehr fett, liefert das 5 Kilo-Fassl gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.80 **H. Kasperek** in **Fulnek, Mähren.**



Waschmaschinen

die besten 481-10

Wäsche-Auswinder Rollen

billig und solid nur in der Fabrik

Gärtner & Knopp,

36 Wien-Penzing 36. Poststrasse.

H. Kasperek in Fulnek, Mähren 5 Kilo Kaffee

liefert gegen Nachnahme

- Domingo, elegirt, hochfeinst fl. 8.—
 - Cuba, hochedelst, Ia. „ 8.—
 - Cuba, „ Ia. „ 8.25
 - Portorico, hochedelst, Ia. „ 8.—
 - Portorico, „ Ia. „ 8.25
 - Java, goldgelb, Ia. „ 8.50
 - Menado, Ia. „ 8.75
 - Ceylon, Ia. „ 8.50
 - Ceylon, Ia. „ 8.75
 - Moeca, hochedelst Ia. „ 8.75
 - Kaiser-Thee per 1 Kilo Nr. 1 fl. 8.50, Nr. 2 fl. 4.—
 - Nr. 3 fl. 4.50, Nr. 4 fl. 5.—, Nr. 5 fl. 5.50, Nr. 6 fl. 6.—
- Der Besteller hat also keinen Zoll, keine Porti und keine Emballage zu bezahlen. Ich bitte um Bestellungen.

Die Krankheiten

des Magens und Unterleibes, der Leber und Milz, Hämorrhoiden, habituelle Stuhlverstopfung, Wassersucht, chronische Durchfälle werden geheilt mit



Piccoli's Magenessenz

die auch ein gutes Mittel gegen die Würmer ist, Dieselbe wird von Apotheker Piccoli in Laibach erzeugt, an welchen alle Aufträge zu adressiren sind, welche gegen Nachnahme des Betrages effectuirt werden.

utzmarke. Schden. 120-12

Man ist befreit

von den lästigen Sommersprossen durch den täglichen Gebrauch von

Bergmann's Lilienmilch-Seife

Vorräthig: Stück 49 kr. bei **Joh. Warmuth,** Friseur, Postgasse. 203

Nach dem Urtheile hervorragender Fachmänner ist der naturechte, alkalische Alpensäuerling, die

Kärntner Römer-Quelle

(Schutzmarke „Edelweiss“)

ein ebenso ausgezeichnetes Gesundbrunnen bei Hals-, Magen-, Blasen- und Nierenleiden, bei Katarrh, Heiserkeit, Husten, insbes. der Kinder, wie auch ein hochfeines Tafelwasser von seltenem Wohlgeschmack, frei von allen organischen und den Magen beschwerenden Nebenbestandtheilen. 207

In Cilli bei **J. Matič** u. Apotheker **Mareck** Br.-Verwaltung **P. Gutenstein, Kärnten.**

Nur echt, wenn jede Dose die abgebildete Schutzmarke trägt.

Höchst wichtig für Hausfrauen, Hoteliers etc. ist die zur allgemeinen Zufriedenheit verwendete

Fussboden-Sparwiche

für Parquetten (farblos), Weichholz- und lackirte Böden (hellgelb, gelb, dunkelgelb, rothbraun, nussbraun). Dieselbe übertrifft an Billigkeit, Schönheit und Dauerhaftigkeit alle anderen Fussboden-Einlassmittel und gibt ohne zu büersten einen spiegelähnlichen Glanz. 85 kr., per Kilo-Dose 1 fl. 60 kr. Hinreichend für zwei geräumige Zimmer.

Prospecte versenden die Privilegien-Besitzer:

Schneider & Co., Wien, V., Franzensgasse 18.

Depot bei den Herren **Traun & Stlger.** 346-25

Vorräthe in den meisten Farb- und Speereiwaaeren-Handlungen in allen grösseren Städten von Oesterreich-Ungarn.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Speck frisch geräucherter, liefert 5 Kilo gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.50 **H. Kasperek** in **Fulnek, Mähren.**

Ölmützer Käse (Quargeln) liefert das 5 Kilo-Kistl gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 2.40 **H. Kasperek** in **Fulnek, Mähren.**

Etwas ganz Neues in der Diätetik

ist der natürliche, gehaltvolle, mit behördlicher Concession mit künstlicher, freier Kohlensäure imprägnirte nun in den Handel gebrachte

Kostreinitzer Römerbrunnen

bei **Rohitsch.**

Glückliche Vereinigung von Natur und Kunst, **unübertreffliches,** bis nun noch nicht gebotenes diätetisches Getränk. Ein

Mineralquellen-Sodawasser

gesünder als das sogenannte in Syphons gefüllte, reicher an Mousse und wohlgeschmeckender als alle existirenden Mineralwässer.

Haupt-Depot für Graz und Umgebung: **Franz Kloiber's Söhne, Marburg: W. Schneider, Burgplatz.** Cilli: **Josef Matič.** Judenburg: **Josef Postl.** Ferner zu haben bei allen renommirten Mineralwasserhandlungen und Kaufleuten und directe zu beziehen durch die Verwaltung des **Römerbrunnen, Post Rohitsch-Sauerbrunn.** 302-52

Limburger Käse, (Schmettenkäse) hochpikant in Ziegelform, liefert das 5 Kilo-Kistl gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.50 **H. Kasperek** in **Fulnek, Mähren.**

Schweizer Käse, sehr fett, bester Kuhländer Marke, liefert 5 Ko. gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.50 **H. Kasperek** in **Fulnek, Mähren.**

Wir empfehlen uns zur Lieferung der besten und elegantesten

Kautschukstempel

in allen Formen, Systemen und Sprachen zu billigsten Original-Fabriks-Preisen.

Siegelmarken

gut gumirt in schönen Farben und hübscher Gravur, ferner liefern wir vorzügliche

Hektographen

(Apparate zur Vervielfältigung von Schriftstücken, Zeichnungen etc.)

Buchdruckerei Joh. Rakusch Cilli, Hauptplatz.

K. k. Staatsgymnasium in Cilli.

Die Aufnahmeprüfungen für die erste Classe des Schuljahres 1889/90 finden am 5. Juli, am 16. und 17. September d. J. statt. Bei den diesfälligen Anmeldungen, welche am 4. Juli 11—12 Uhr und am 15. September 9—12 Uhr werden entgegengenommen werden, ist nebst dem Laufscheine das letzte Zeugnis oder die entsprechend auscertifizierte Schulnachricht vorzuweisen und die Lage pr. 3 fl. 10 kr. zu erlegen. 498 2
Cilli, am 25. Juni 1889.

Königlich.

Kundmachung.

Am Samstag den 29. Juni 1889. 2 Uhr Nachmittag, findet im Gasthause „zur grünen Wiese“ bei Cilli die

Versammlung

der Mitglieder der Genossenschaft der Fleischer und Kleinschlächter statt, wozu hiermit die höfliche Einladung erfolgt.

Cilli, am 22. Juni 1889.

490 2 Der Vorsteher:
Max Sina.

Ein einstückiges Geschäftshaus

neben Hotel „Stadt Wien“ ist sofort zu verkaufen. — Auskunft in der Exped. d. Blattes. 394—2

Zwei Pferde eine Kalesche

billig zu verkaufen. — Anfrage in der Expedition. 493 1

Eine Wohnung

ganz neu hergerichtet, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Vorzimmer und Garten nebst Zugehör vom 1. Oktober an zu vermieten. Neugasse Nr. 8. 494 3

Post- u. Telegraf-Expeditör

beider Landessprachen mächtig, wird aufgenommen. Anfragen an das k. k. Postamt in Pristova. 477—3

Hausverkauf.

Ein stockhohes Eckhaus sammt einem Bauplatz, zwei Verkaufsgewölben in der Bahnhofgasse in Cilli ist aus freier Hand zu verkaufen. — Nähere Auskunft wird erteilt beim Eigentümer 495 1
Jos. Leber.

Ledergeschäft,

auf's Neueste hergerichtet, mit ganzer Einrichtung, neben fließendem Wasser, ist in Rohitsch aus freier Hand billig zu verkaufen oder zu verpachten. Fichtenholz ist dortselbst billig zu haben. — Auskünfte erteilt Anton Petek in Rohitsch. 497 3

Ein Lehrjunge

wird bei J. Radits, Friseur in Gonobitz, aufgenommen. 496 3

Caféhaus-Verpachtung

im Badeorte der Stadt Stein in Krain, schon 30 Jahre bestehend, prächtige Lage, günstige Conditionen, alleiniges Geschäft in dieser Art. — Näheres bei C. Nastran, derzeit in Sauerbrunn. 499 3

Ein 478—3

solides, fleissiges Mädchen,

das gut kochen kann und auch Hausarbeit verrichtet, wird auf's Land gesucht. — Auskunft in der Exped. d. Bl. 478—3

FAHRPLAN, in äusserst handlichem Format, 178 Routen u. einem Verzeichnis der Tour- und Retour-Karten zum Preise von 20 kr. stets vorrätig bei Joh. Rakusch, Buchdruckerei & Papierhandlung, Cilli.

Zahnarzt Waichel

beehrt sich seinen P. T. Zahnpatienten anzuzeigen, dass er vom 1. Juli d. J. an durch einige Zeit in Cilli im

„Hotel Elefant“

Zimmer Nr. 8 und 9 von 9 bis 12 Uhr in der Zahnheilkunde und Zahntechnik ordiniren wird. 492

Ein geräumiges und trockenes Magazin

ist sofort zu vermieten. Cilli, Hauptplatz 108.

Ausländische Briefmarken
für Sammlungen
zu alten Preisen zu haben in der
Papierhandlung von
Joh. Rakusch
Cilli
Hauptplatz 104.

Gedenket

bei Wetten, Spielen und Testamenten des Stadtverschönerungs-Vereines CILLI.

Eisfrisches Bier

der ersten Grazer Actien-Brauerei in Patentflaschen

17 kr. per Liter versteuert kr. 17

Max Withalm,

CILLI, Sparcassa-Gebäude.

Permanente Abnehmer erhalten

Eis gratis!

Aufträge von Auswärts werden prompt effectuirt.

HOTEL KOSCHER

Garten oder Salon.

Heute

Donnerstag, den 27. Juni 1889.

nur eine Gast-Vorstellung der hier im besten Andenken stehenden

I. Wiener

Jux-Brüder

2 Damen 3 Herren

Direction: Th. Mansfeld.

Anfang 8 Uhr. Entree 30 kr.

Güter,

Villen, Stadt- und Land-Realitäten u. Bauplätze,

sowie industrielle Unternehmungen sind stets verkäuflich durch das

365 8 concess. Vermittlungs-Bureau Plantz, Cilli, Grazergasse.

20 Jahre in einer Familie!

Ein Hausmittel, welches eine so lange Zeit stets vorrätig gehalten wird, bedarf keiner weiteren Empfehlung; es muß gut sein. Bei dem ersten Unter-Rain-Expeller ist dies nachweislich der Fall. Ein weiterer Beweis dafür, daß dieses Mittel volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphast angepriesene Heilmittel verjagt, doch wieder zum altbewährten Rain-Expeller greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß dies Hausmittel sowohl bei Gicht, Rheumatismus und Gliederreiden, als auch bei Erältungen, Kopf-, Zahn- und Rückenmerzen, Seitenstichen etc. am sichersten hilft; meist verschwinden schon nach der ersten Einreibung die Schmerzen. Der billige Preis von 40 kr. bezw. 70 kr. ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung; man hüte sich jedoch vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur Rain-Expeller mit der Marke „Mutter“ als echt an. Vorrätig in den meisten Apotheken.

Haupt-Depot: Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag, Atlasplatz 7.

Copir-Dinte

vollkommen satzfrei und sehr leicht aus der Feder fließend, zu haben in Flaschen à 15, 30, 60 und 90 kr. in der
Papierhandlung J. Rakusch
Cilli, Hauptplatz 104.

Neu! Complete Neu! Haus-Telegraphen mit Trockenelementen

zum Selbstmontiren!



Jeder Laie kann mit diesem Apparate binnen einigen Minuten eine elektrische Glockenleitung herstellen, wodurch jeder Mechaniker und Installateur entbehrlich! Apparat sammt Trockenbatterie, welche nie nachzufüllen ist und vorzüglich functionirt, Leitungsdraht und Birne kostet nur 6. W. fl. 10.—. — Complete Haus-Telephon-Stationen in gleicher Ausführung sammt vorzüglichem Telephon, leicht ohne Mühe anzubringen, per Stück 6. W. fl. 14.—. — Gewöhnliche Haus-Telegraphen von 6. W. fl. 5.50 aufwärts. — Elektrische Uhren und Schösser, Glühlampen, Accumulatoren, Batterien etc.

— Illustrierte Preis-Courante gratis und franco. —

Wilh. Jos. Neumann, 466—26

Specialist für Elektrotechnik, Wien, IV., Rainergasse 4.